

# Der römische Gutshof auf Steinbacher Gemarkung

Eine Spurensuche

Von Heiner Kirschmer

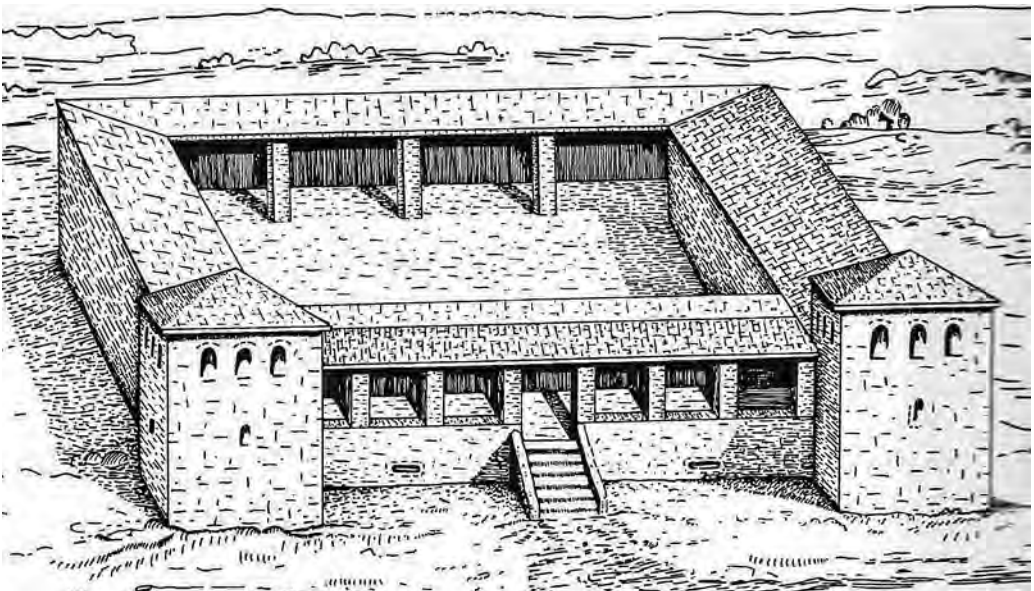
Das Neckarland und der Raum Backnang waren in der Zeit von zirka 150 n. Chr. bis zirka 250 n. Chr. von den Römern besiedelt.<sup>1</sup> Bei Murrhardt verlief die Reichsgrenze (Limes) zu Germanien. Zwischen dem Kastell Benningen am Neckarlimes und dem vorverlegten Kastell Murrhardt gab es eine römische Militärstraße. Sie verlief von Benningen über Marbach am Neckar, Rielingshausen, Großaspach, Oppenweiler und Sulzbach an der Murr nach Murrhardt und streifte auch die heutige Backnanger Gemarkungsgrenze.<sup>2</sup>

Das Neckarland war relativ dicht besiedelt mit Zivilsiedlungen und römischen Gutshöfen (*villa rustica*). Im Gegensatz dazu war die Besiedlung des Backnanger Raums weniger dicht, aber es

gab auch hier römische Gutshöfe – so zum Beispiel bei Rielingshausen, Heidenhof, Kirchberg an der Murr, Einöd, Burgstetten, Maubach und der am östlichsten gelegene bei Backnang-Steinbach. Auf den Gutshöfen wurde Ackerbau und Viehzucht betrieben und sie versorgten Militär und Bevölkerung mit dem Lebensnotwendigsten.

## Lage des Gutshofes

In den 1860er-Jahren wurden in dem Gebiet zwischen Steinbach und Backnang die Grundmauern eines römischen Gebäudes entdeckt. Man fand dabei *römische Ziegel und Bruch-*



*So oder so ähnlich könnte der römische Gutshof auf Steinbacher Gemarkung ausgesehen haben.*

<sup>1</sup> Vgl. dazu: Horst Denking: Die Römer im mittleren Murr gau (Teil 1). – In: Bjb 1, 1991/92, S. 9 bis 28; ders.: Die Römer im mittleren Murr gau (Teil 2). – In: Bjb 2, 1993/94, S. 9 bis 39.

<sup>2</sup> Heiner Kirschmer: Römerstraßen in unserer Heimat – alte Verkehrswege im mittleren Murrtal. – In: Ebd., S. 46 f.

stücke von römischen Gefässen, unter anderem auch Terra Sigillata mit Verzierungen von Bilderschüsseln.<sup>3</sup> Der genaue Standort des möglichen Gutshofes ist jedoch nicht mehr bekannt und wurde in den verschiedenen Quellen nur vage und zum Teil widersprüchlich angegeben. Die älteste Quelle stellt die Oberamtsbeschreibung von 1871 dar. Dort ist zu lesen: *Westlich vom Ort* (gemeint ist damit das damals noch selbstständige Steinbach) *am Abhang gegen die Murr wurden in neuester Zeit unbedeutende Grundmauern eines abgegangenen römischen Gebäudes entdeckt.* Als weitere räumliche Einordnung wurde die nahe gelegene Flur „Weiler“ genannt, die heute nicht mehr zu lokalisieren ist.<sup>4</sup> Der renommierte Archäologe Oscar Paret (1889 bis 1972) beschrieb den Fundort im Jahr 1932 mit *im Heidenfeld und in der Winterhalde 1,5 Kilometer westsüdwestlich [von Steinbach] am Abhang gegen die Murr.*<sup>5</sup> Es ist schon ungewöhnlich, dass zwei Flurnamen genannt werden, wobei es nur in der „Winterhalde“ einen *Abhang gegen die Murr* gibt. Das Ganze zeigt, dass der Standort bereits nach kurzer Zeit vergessen war und nur noch durch Vermutungen eingegrenzt werden konnte.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vermerk von 1912 bei der Bodendenkmalpflege auf der Flurkarte NO 4226: Dort findet sich beim ganz in der Nähe liegenden alten Steinbruch (an der heutigen Straße von Backnang nach Sachsenweiler, im Bereich der Eisenbahnbrücke über die Weißach) der Eintrag: *Röm. Gefäße. Slg [= Siedlung] Backnang. Faltenbecher, Krug? Ca. 1930.* Die Herkunft und der Verbleib der Funde sind leider unbekannt.<sup>6</sup> Aufgrund der räumlichen Nähe zu den oben genannten Fluren scheint ein Zusammenhang mit dem römischen Gutshof zumindest nicht ausgeschlossen.

In einer Karte von Günter Dürr sind alte Straßen und Wege in der Backnanger Bucht eingetragen.<sup>7</sup> Neben der Römerstraße Benningen–Murrhardt sind auch alte Saum- und Landwege eingezeichnet. Ein Weg führt von Wolfsölden über Erbstetten, Maubach, Steinbach, Oberbrüden, Trail-

hof nach Murrhardt. Ob die Wege schon in der Römerzeit existiert haben, lässt sich nicht nachweisen, da sie nicht dem klassischen Aufbau einer Römerstraße entsprechen, wahrscheinlich nur Erdwege waren. Aber es muss sie gegeben haben. Auf jeden Fall würde die „Straße“ in das Gesamtbild passen.

## Gräberfeld auf dem Gelände der ehemaligen Spinnerei J. F. Adolff

Der Backnanger Oberamtsbaumeister Christian Hämmerle (1843 bis 1916), der 1884 zu den Gründern des Altertumsvereins für das Murr- und Umgebung (Vorläufer des heutigen Heimat- und Kunstvereins Backnang) gehörte und dessen erster Vorsitzender war<sup>8</sup>, beschrieb 1887 den Fund eines Gräberfeldes auf dem Gelände der damaligen Spinnerei Adolff: *In der Nähe von Backnang, hinter der 1 km von der Stadt gelegenen Adolffschen Spinnerei, stieß man bei kürzlich vorgenommenen Erdarbeiten auf Spuren von römischen Gräbern. Es wurden zuerst durch Herrn Adolff selber, dann durch den Ausschuss des Backnanger Altertumsvereins zutage gefördert: drei sogenannte Tränenkrüglein mit Henkeln, ca. 20 cm hoch, 14 cm Bauchdurchmesser, nur teilweise noch erhalten. Eine große (Aschen-) Urne, zerschlagen, mit 28 cm Öffnungsdurchmesser, etwa 50 cm hoch. Eine kleine Urne 12 cm hoch, 13 cm Durchmesser. Eine ganz kleine Urne, 7 cm Höhe, 5 cm Durchmesser. Eine reich verzierte Schale aus den Scherben zum größeren Teil wieder zusammengesetzt. Die Tränenkrüglein waren aus rotem Ton. Die weiteren Gefäße waren aus grauem Ton. Die Gefäße wurden in einer Tiefe von 1–1,3 m aufgefunden. Der sie bergende Boden ist als ein früher umgegrabener, sehr fetter schwarzwürfelte zu bezeichnen. Die Gräber, sechs an der Zahl, enthielten je ein Gefäß, nur Nummer 4 und 5 wurden in einem Grabe gefunden. Unter den Gefäßen lagen zusammengesinterte, halbverbrannte Knochenreste*

<sup>3</sup> Beschreibung des Oberamts Backnang. Stuttgart 1871, S. 313.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Oscar Paret: Die Siedlungen des römischen Württemberg. – In: Friedrich Hertlein/Oscar Paret/Peter Gössler: Die Römer in Württemberg Bd. 3. Stuttgart 1932, S. 378.

<sup>6</sup> Denkinger Teil 1 (wie Anm. 1), S. 21.

<sup>7</sup> 125 Jahre Backnanger Kreiszeitung. Backnang 1957, S. 40.

<sup>8</sup> Bernhard Trefz/Frank Nopper (Hg.): Das Backnang-Lexikon. Backnang 2014, S. 80.



Abb. 26. Römische Tongefäße (1—7 aus Sigillata)

1 Cannstatt, 2 Burgstall, 3, 8 Neckarweßheim, 4—7 Weßigheim (Kosfert), 9 Steinheim, 10, 12—14, 16  
Walheim, 11 Backnang, 15 Heutingshelm

Römische Tongefäße, gefunden in unserer Gegend—darunter ein Fundstück aus Backnang (Nummer 11).

in einer besonderen Vertiefung im Lehmboden. Die Fundstätte ist hart am Rande der Weissach, 180 m oberhalb der Einmündung derselben in die Murr, 6 m über der Bachsohle. Eine römische Niederlassung in nächster Nähe ist bis jetzt nicht nachgewiesen. Jedenfalls ist die Grabstätte nicht

sehr weit entfernt von einem Verbindungsweg, der vom nächsten Limeskastell Murrhardt direkt dem mittleren Murrthal zuführte. Die Funde befinden sich durch die Liberalität des Herrn Adolff in unserem Museum.<sup>9</sup> In der oben genannten Karte von 1912 ist das Gräberfeld auch eingetragen.

<sup>9</sup> Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Mai 1887, Jahrgang VI, Nummer 5. Bei dem von Hämmerle genannten *Herrn Adolff* handelte es sich um den Backnanger Ehrenbürger Eugen Adolff (1842 bis 1925), der die Spinnerei Adolff von einem Handwerksbetrieb zu einem bedeutenden Industrieunternehmen ausbaute. Backnang-Lexikon (wie Anm. 8), S. 10. Das von Hämmerle angesprochene *Museum* war das im Volksmund *Alderdoms-Paläschie* genannte kleine Museumsgebäude in der Erbsetter Straße 34 – direkt neben dem Wohnhaus von Christian Hämmerle. Ebd., S. 80.



## Römische Münze

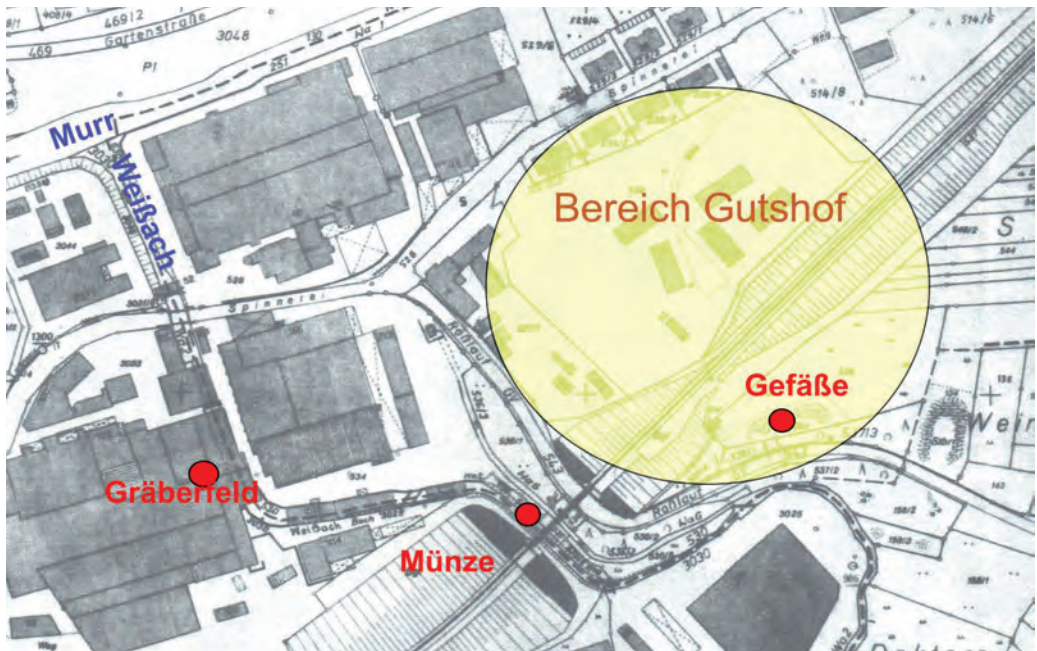
Beim Krebsfangen in der Weißach fand der Schüler Martin Bielmeier 1953 unterhalb der Eisenbahnbrücke einen As (Kupfermünze) des Kaisers Domitian, der laut Angaben des Landesamts für Denkmalpflege in den Jahren 90 oder 91 n. Chr. in Rom geprägt worden ist. Schon Stadtarchivar Karl Bruder (1887 bis 1968) vermutete nicht zu Unrecht, dass die Münze im Zusammenhang mit dem römischen Gutshof stehen könnte.<sup>10</sup>

Die 1953  
in der  
Weißach  
gefundene  
römische  
Münze.



## Zusammenfassung

Alle oben angeführten Indizien deuten darauf hin, dass es auf Steinbacher Gemarkung einen römischen Gutshof gegeben hat. Unklar ist jedoch der genaue Standort, zumal sich – wie oben gesehen – die spärlichen Quellen teilweise widersprechen. In der sogenannten Urkarte aus den 1830er-Jahren reichen die beiden Fluren „Heidenfeld“ und „Winterhalde“ fast bis in den Bereich des späteren Eisenbahnviadukts. Die beiden Fluren liegen deutlich höher als die Murr („Winterhalde“) und die Weißach („Heidenfeld“) und das Gelände fällt zu den beiden Gewässern hin stark ab. Daher ist die Lage im Bereich des heutigen Wohngebiets „Beim Marienheim“ sehr wahrscheinlich, auch wenn bei den Bauarbeiten keine spezifischen Beobachtungen gemacht werden konnten. Für diesen Standort spricht nicht zuletzt, dass die römischen Gutshöfe oft am Zusammenfluss von zwei Gewässern, hier Murr und Weißach, errichtet wurden.



Die Fundorte aus der Römerzeit und die vermutliche Lage des römischen Gutshofes.

<sup>10</sup> Karl Bruder: Heimatgeschichtliche Aufsätze und Vorträge. Stuttgart 1974, S. 166. Die Münze wird heute im Stadtarchiv Backnang aufbewahrt.